

A Werkstattunterricht - Lernwerkstatt

Merkmale:

- Bestandteil ist das offene und vielfältige Arrangement von Lernsituationen und Materialien, die von den Einzelnen selbstständig bearbeitet werden können.
- Die einzelnen Stationen der Werkstatt müssen so angelegt sein, dass unterschiedliche Leistungs- und Begabungsniveaus angesprochen werden.
- Es gibt freiwillige und obligatorische Lernangebote.
- Wir arbeiten mit einem Laufzettel
- Die Schüler haben immer die freie Wahl der Aufgabenfolge, des Arbeitstempos und der Sozialform (Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit)
- Es existiert ein Chefsystem (zu Beginn der Werkstatt macht sich der Chef als erster mit seiner Station vertraut; er ist der Ansprechpartner für eine Station)

Helfende-Hand - Methode

A Idee zur IF:

Vielfach werden Schüler im Rahmen eines Helfersystems dazu angeleitet, sich selbst während einer Erarbeitungsphase die Hilfe von anderen im Klassenraum zu holen. Auch feste Zuteilungen von helfenden Experten zu schwächeren Schülern am Anfang einer Arbeitsphase sind üblich. Älteren Schülern kann durchaus zugemutet werden (vor allem in der Sekundarstufe II), eigenständig zu einem Schüler gehen, der als Experte in einem bestimmten Bereich oder allgemein in einem bestimmten Fach gilt, und ihn höflich um Hilfe bitten. Dies gelingt aber leider bei jüngeren Schülern nicht immer, was z. B. an fehlender Sympathie liegen kann: *"Die hat mir in der Pause ihr Fruchtsaftgetränk ins Gesicht gespritzt, ich will keine Hilfe von der!"* Schwierig kann auch die Verteilung von nur wenigen vorhandenen Experten auf viele schwache Schüler werden. Vor allem in großen Klassen kann ein herkömmliches Helfersystem, bei dem sich im Regelfall ein starker mit einem schwachen Schüler zusammensetzt, unmöglich werden. Eine Lösung hierfür kann die Helfende-Hand-Methode sein.

B Ablauf:

An einer Wand im Klassenraum werden helfende Hände als Symbol (unterschiedliche Farben für unterschiedliche Bereiche der Unterstützung) aufgehängt. Die Schüler, die Hilfe in einem bestimmten Bereich benötigen (z. B. Hilfe von einem Mathematik-, Rechtschreib-, Grammatik-, Computerexperten usw.), gehen zur Wand mit den helfenden Händen und legen ihre Hand auf die jeweilige helfende Hand. Dies wird von einem Helferschüler bemerkt, der den jeweiligen Schüler an der Wand abholt und ihm dann bei seinem Problem hilft. Durch dieses Ritual wird klar im Vorfeld geregelt, dass ein Experte für einen bestimmten Bereich den Schüler unterstützen muss. Außerdem wird die Qualifikation des Helfers vorher vom Lehrer sichergestellt.

C Varianten:

Unter der helfenden Hand können die Namen der einzelnen Helferkinder stehen, damit nicht nur der Klassenlehrer über das Helferpotenzial in der Klasse Bescheid weiß, sondern auch die Schüler und andere in der Klasse unterrichtende Lehrer.

D Rolle des Lehrers:

Vor allem der Klassenlehrer sollte durch gezieltes Beobachten der Schüler oder auf der Basis von Leistungsüberprüfungen beurteilen, welche Schüler die Fähigkeit dazu besitzen, Helfer-kind zu sein. Die Aufgabe des Lehrers ist es, einzelne Kinder als Helferkind unter der helfenden Hand zu benennen. Auch sollte er die Helferkinder ansprechen, falls keines der Kinder Hilfe leisten möchte oder das Hilfe suchende Kind nicht bemerkt wird. Gelegentlich sollte der Lehrer Schüler auch ermuntern, die helfende Hand in Anspruch zu nehmen, z. B. wenn diese in ihrem Arbeitsprozess ins Stocken geraten sind und nicht erkennen, dass sie Hilfe benötigen. Auch müssen von Zeit zu Zeit Kinder neu auf die Liste der helfenden Hand aufgenommen werden.

E Organisatorisches / Schulformen:

Diese Methode kann vor allem in der Grundschule eingesetzt werden, aber auch noch in der 5. und 6. Klasse an den Schulformen Gymnasium, Gesamtschule und Realschule. Für ältere Schüler eignet sich diese Methode weniger. Ältere Schüler sollten andere Strategien der Inanspruchnahme von Hilfe erlernen.

F Tipps und Tricks:

Schüler können sich die helfenden Hände selbst basteln (dazu Handumriss auf eine Pappe übertragen).